

*Theodor Fontane*

# Effi Briest

Für die Bühne bearbeitet von HILKE BULTMANN

F 1649

deutscher  
theater  
verlag 

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Effi Briest

Baron von Innstetten

Major von Crampas .

Herr von Briest / Friedrich

Luise von Briest / Johanna

Hulda / Roswitha

Gieshübler / Wüllersdorf

# 1

*Ort: Hohen-Cremmen*

*Song: schneller Song über Freiheit, Lebenslust.*

*Effi tanzt. Es ist ihr Song.*

*Dazwischen drängender werdende "Effi"-Rufe: "Effi", "Effi, komm!". Fordernd.*

*Effi tanzt wilder.*

*Luise von Briest kommt.*

*Die Musik und die Rufe brechen ab.*

*Sommerstimmung.*

LUISE            Nicht so wild, Effi, nicht so leidenschaftlich. Ich beunruhige mich immer, wenn ich dich so sehe. Immer Tochter der Luft...

EFFI             Und von wem hab ich es? Doch nur von dir! Oder meinst du von Papa?

*Die Mutter lacht auf.*

EFFI             Siehst du: Du bist schuld! Warum machst du keine Dame aus mir?

LUISE           Das möchtest du?

EFFI             Nein!

*Hulda kommt.*

EFFI             *(leise zu ihrer Mutter)* Hulda!

LUISE           *(bricht auf)* Ich habe ohnehin noch zu tun. Und du, zieh dich um, Effi.

HULDA          Guten Tag, Frau von Briest.

LUISE           *(nickt ihr im Gehen zu)* Hulda.

*Luise von Briest geht zu Briest und Innstetten, die im Hintergrund in ein Gespräch vertieft sind und sich dabei hin und wieder zu Effi umdrehen.*

HULDA          Deine Mutter habe ich vertrieben.

EFFI             Sie wäre auch so gegangen. Sie erwartet nämlich Besuch, einen alten Freund aus ihren Mädchentagen her. Eine Liebesgeschichte mit Held und Heldin, und zuletzt mit Entsagung. Übrigens habe ich Mamas alten Freund schon gesehen: Er ist Landrat, gute Figur und sehr männlich.

HULDA          Das ist die Hauptsache

EFFI             "Weiber weiblich, Männer männlich." Das ist einer von Papas Liebessätzen. Er heißt Geert von Innstetten, Baron von Innstetten.

*Beide lachen über den Namen.*

HULDA Und wie alt ist er?

EFFI Genauso alt wie Mama. Als er noch keine zwanzig war, verkehrte er viel auf den Gütern hier herum. Wenn die Mama davon erzählt, kann jeder leicht sehen, um wen es ihm dabei ging. Und ich glaube, es war auch gegenseitig.

HULDA Und was wurde draus?

EFFI Nun, es kam, wie's kommen musste, wie's immer kommt. Er war ja noch viel zu jung, und als mein Papa sich einfand, der schon Ritterschaftsrat war und Hohen-Cremmen hatte, da war kein langes Besinnen mehr, und sie nahm ihn und wurde Frau von Briest ... Und das andere, was sonst noch kam, nun, das weißt du ... das andere bin ich.

HULDA Ja, das andere bist du, Effi. Und was wurde aus ihm? Das Leben hat er sich nicht genommen.

EFFI Nein, das Leben hat er sich nicht genommen. Aber ein bisschen war es doch so was.

HULDA Hat er einen Versuch gemacht?

EFFI Nein, das nicht. Aber mochte doch nicht länger hier bleiben. Er studierte Juristerei, sitzt bei seinen Akten und es heißt, Bismarck halte große Stücke von ihm und auch der Kaiser. Jetzt ist er Landrat, Landrat im Kessiner Kreis.

HULDA Kessin?

EFFI Es liegt in Pommern, in Hinterpommern sogar, was aber nichts sagen will, weil es ein Badeort ist.

*Effi turnt.*

HULDA Effi! Pass auf!

EFFI Ich falle jeden Tag wenigstens zwei-, dreimal, und noch ist mir nichts gebrochen.

HULDA Man soll sein Schicksal nicht versuchen. Hochmut kommt vor dem Fall.

EFFI Du bist doch die geborene alte Jungfer.

HULDA Und hoffe mich doch noch zu verheiraten. Und vielleicht eher als du.

*Die Mutter kommt von hinten, eilig.*

LUISE Du bist immer noch nicht umgezogen, und der Besuch ist da. Nie hältst du Zeit.

EFFI Mama, du darfst mich nicht schelten. Warum kommt er so früh? Kavaliere kommen nicht zu spät, aber noch weniger zu früh.

LUISE Es ist am Ende das Beste, du bleibst, wie du bist. Ja, bleibe so. Du siehst gerade sehr gut aus. Du siehst so unvorbereitet aus, so gar nicht zurechtgemacht, und darauf kommt es in diesem Augenblick an. Ich muss dir nämlich sagen, meine süße Effi ... ich muss dir nämlich sagen ...

EFFI Aber Mama, was hast du nur? Mir wird ja ganz angst und bange.

LUISE Baron von Innstetten hat eben um deine Hand angehalten.

EFFI Um meine Hand angehalten?

*Die Mutter schweigt.*

EFFI Um meine Hand angehalten. Und im Ernst.

LUISE Wenn du nicht nein sagst, so stehst du mit zwanzig Jahren da, wo andere mit vierzig stehen. Du wirst deine Mama weit überholen.

*Effi ist sprachlos.*

*Innstetten und Briest kommen und stellen sich zur Mutter. Innstetten mit einer Aktentasche, Briest mit Sektgläsern und Champagnerflasche. Hulda stellt sich ebenfalls hinzu. Sie warten darauf, dass Effi dazukommt.*

BRIEST Effi, komm.

*Effi stellt sich zu Innstetten.*

## 2

*Ein steifes Verlobungsbild.*

*Alle stehen mit den Sektkelchen da. Effi rechts von Innstetten, Mutter rechts von Briest. Sie stoßen an. Briest umarmt Innstetten.*

BRIEST Wir wollen "Du" sagen, wie es sich in einer Familie gehört. Nenn du mich Briest und sie Mama. Effi ist Effi und ... du Geert. Geert, wenn ich mich nicht täusche, hat die Bedeutung von einem schlank aufgeschossenen Stamm, und Effi ist dann also der Efeu, der sich darum zu ranken hat.

*Verlegenheit.*

HULDA        *Sie* hat es nicht sein können, nun ist es statt ihrer die Tochter.

EFFI         Was sagst du?

HULDA        Ist es denn auch der Richtige?

EFFI         Gewiss ist er der Richtige. Jeder ist der Richtige. Natürlich muss er von Adel sein und eine Stellung haben und gut aussehen.

HULDA        Und bist du auch schon ganz glücklich?

EFFI         Wenn man sich gerade verlobt hat, ist man immer ganz glücklich. Wenigstens denk ich es mir so.

*Innstetten nimmt seine Aktentasche, verabschiedet sich.*

INNSTETTEN Ich habe nur einen kurzen Urlaub genommen. Adieu.

EFFI         Du musst mir versprechen, jeden Tag zu schreiben. Ja, das musst du.

*Innstetten ab.*

*Die Szene löst sich auf. Effi bleibt.*

### 3

*Die Mutter kommt mit vielen Taschen, Einkäufe. Sie gibt Briest die Rechnungen. Effi und sie besehen die Einkäufe, probieren sie an, es ist auch ein Hochzeitsschleier dabei. Hulda wuchtet den großen Reisekoffer herein.*

BRIEST        Etwas teuer, oder sagen wir lieber sehr teuer. Doch es tut nichts. Es hat alles so viel Chic, ich möchte sagen so viel Animierendes.

LUISE        Ich hoffe, du hast nun alles, Effi. Wenn du aber noch kleine Wünsche hegst, so musst du sie jetzt aussprechen. Papa ist ungewöhnlich guter Laune.

EFFI         Ungewöhnlich? Er ist immer guter Laune.

LUISE        In ungewöhnlich guter Laune. Sprich also.

EFFI         Eigentlich habe ich ja alles, was man braucht, ich meine, was man *hier* braucht. Aber da mir es nun mal bestimmt ist, so hoch nördlich zu kommen ...

HULDA        Pommern!

EFFI         Hinterpommern!

LUISE        Effi!

EFFI         Ich hätte gern einen Pelz.

LUISE        Aber Effi, was für ein Unsinn. Du kommst ja nicht nach Petersburg.

EFFI         Nein, aber ich bin doch auf den Weg dorthin. Ich möchte einen Pelz.

LUISE        Ich rate davon ab. Ein Pelz ist für ältere Personen, selbst deine alte Mama ist noch zu jung dafür, und wenn du mit deinen jungen Jahren in Nerz oder Marder auftrittst, so glauben die Kessiner, es sei eine Maskerade.

BRIEST       Wenn sie einen Pelz wünscht, soll sie einen Pelz haben.

*Effi küsst ihren Vater.*

EFFI         Ach, wie wohl ich mich fühle. So wohl und so glücklich. Ich kann mir den Himmel nicht schöner denken.

LUISE        Es kommt dir vor wie ein Märchen, und du möchtest eine Prinzessin sein.

EFFI         Ja, Mama, so bin ich.

LUISE        Ja, so bist du. Ich weiß es wohl. Aber meine liebe Effi, wir müssen vorsichtig sein im Leben, und zumal wir Frauen.

*Hulda bringt einen Brief.*

EFFI         Ach, von Geert.

LUISE        Er schreibt immer so heiter und unterhaltsam und gar nicht väterlich weise.

EFFI         Das würde ich mir auch verbitten. Er hat sein Alter und ich habe meine Jugend.

LUISE        Und ihr werdet eine Musterehe führen.

EFFI         Ich bin gar nicht so sehr für das, was man eine Musterehe nennt.

LUISE        Das sieht dir ähnlich. Wofür bist du denn eigentlich?

EFFI         Ich bin für gleich und gleich und natürlich auch für Zärtlichkeit und Liebe. Und wenn es Zärtlichkeit und Liebe nicht sein können, weil Liebe, wie Papa sagt, doch nur Papperlappap ...

BRIEST       Papperlapapp!



EFFI ... ist, dann bin ich für Reichtum und ein vornehmes Haus.

LUISE Sagst du das bloß aus Übermut und Laune?

EFFI Nein, Mama, das ist mein völliger Ernst. Liebe kommt zuerst, aber gleich hinterher kommt Glanz und Ehre, und dann kommt Zerstreung – ja, Zerstreung, immer was Neues, immer was, das ich lachen oder weinen muss. Was ich nicht aushalten kann, ist Langeweile.

BRIEST Wie bist du da nur mit uns fertig geworden?

*Effi lacht, umarmt ihren Vater. Briest geht.*

*Ein Moment des Schweigens zwischen Mutter und Tochter. Effi ist ernst geworden.*

LUISE Du bist so sonderbar. Hast du etwas auf deinem Herzen? Noch ist es Zeit. Liebst du Geert nicht?

EFFI Warum soll ich ihn nicht lieben. Ich liebe alle, die's gut mit mir meinen.

LUISE Nun, das ist recht, Effi, das freut mich. Aber du hast noch was auf der Seele. Sprich.

EFFI Die Leute sagen immer "Der Baron ist ein Mann von Charakter, ein Mann von Prinzipien." "Er ist Mann von Grundsätzen". Aber ich ... ich habe keine. Mama, das ist es, was mich quält und ängstigt. Er ist so lieb und gut gegen mich und so nachsichtig, aber ... Ich fürchte mich vor ihm.

#### 4

*Musik, laut, Hulda, Briest, Innstetten, Briest mit denselben Sektkelchen wie bei der Verlobung, dieselbe Aufstellung. Hulda oder die Mutter steckt Effi den Schleier an. Sie prostet sich zu. Effi wirft einen Hochzeitsstrauß.*

*Innstetten und Effi gehen in den Hintergrund, Effi zieht den großen Reisekoffer hinter sich her. Sie nehmen winkend Abschied.*

*Briest und Frau von Briest bleiben vorne. Hulda ab.*

#### 5

*Im Hintergrund: Effi und Innstetten auf Hochzeitsreise. Er immer vorne weg, fotografierend, notierend, aus Reiseführer lesend. Effi immer müder werdend.*

*Im Vordergrund Briest und Frau von Briest.*

BRIEST Sie müssen jetzt schon bei Regensburg sein. Ich nehme an, dass er ihr die Hauptkunstschätze der Walhalla herunter erzählt. Innstetten ist ein vorzüglicher Kerl, aber hat so etwas von einem Kunstfex, und Effi, Gott, unsere arme Effi, ist ein Naturkind. Ich fürchte, dass er sie mit seinem Kunstenthusiasmus etwas quälen wird.

LUISE            Jeder quält seine Frau. Und Kunstenthusiasmus ist noch lange nicht das Schlimmste.

BRIEST            Nein, gewiss nicht, jedenfalls wollen wir uns darüber nicht streiten; es ist ein weites Feld. Und dann sind die Menschen auch so verschieden. Du, nun ja, du hättest dazu getaugt. Überhaupt hättest du besser zu Innstetten gepasst als Effi. Schade, nun ist es zu spät.

*Verwandlung nach:*

## 6

*Kessin.*

*Das Haus mit Krokodil, Schiff, Haifisch. Eine eher dumpfige Atmosphäre. Zwielight.*

*Ein Blumenbukett.*

*Ein Möbel für Innstetten.*

*Ein Möbel für Effi.*

*Offener Umzug von Briest zu Friedrich und Frau von Briest zu Johanna.*

*Effi und Innstetten kommen an; Innstetten packt seinen Fotoapparat ein. Effi hat sich in ihren Pelz gehüllt. Sie hat nach wie vor den großen Reisekoffer dabei.*

INNSTETTEN        Nun denn, meine liebe Effi. Willkommen in unserem guten Kessin.

EFFI                Ach Geert, du sprachst immer von Nest, und nun finde ich eine ganz neue Welt. Allerlei Exotisches. Vielleicht sogar einen Chinesen!

INNSTETTEN        Auch einen Chinesen. Wie gut du raten kannst. Jedenfalls haben wir einen gehabt. Jetzt ist er tot. Schön und schauerlich.

EFFI                Ja, schauerlich. Und solche fremden Leute habt ihr viele in Kessin?

INNSTETTEN        Sehr viele. Die ganze Stadt besteht aus solchen Fremden, aus Menschen, deren Eltern oder Großeltern noch ganz woanders saßen.

EFFI                Sehr merkwürdig. Bitte, sage mir mehr davon. Aber nicht wieder was Gruseliges. Ein Chinese, find ich, hat immer was Gruseliges.

INNSTETTEN        Ja, das hat er. So. Wir sind da.

*Licht auf den Raum mit dem Krokodil und dem Haifisch.*

*Friedrich nimmt Effi den Reisekoffer ab und stellt ihn in den Effi-Bereich, klappt ihn auf.*

*Johanna nimmt Effi den Pelz ab.*

INNSTETTEN Friedrich, unser Mann für alle Fälle. Johanna, die gute Seele des Hauses. Und oben wohnt noch die alte Frau Kruse mit ihrem schwarzen Huhn.

EFFI Die schönen Blumen.

INNSTETTEN *(zu Friedrich)* Woher?

FRIEDRICH Apotheker Gieshübler. Es liegt auch eine Karte dabei.

INNSTETTEN Ah, Gieshübler, Alonzo Gieshübler. Von dem hab ich dir zu erzählen vergessen. Nun ich denke, du wirst ihn kennenlernen, und zwar bald; er ist unsere beste Nummer hier, Schöngest und Original und vor allem Seele von Mensch, was doch immer die Hauptsache bleibt.

*Friedrich reicht Innstetten einen Stapel Akten.*

INNSTETTEN Du erlaubst, dass ich mich zurückziehe. Der Fürst!

*Effi steht allein da, zieht sich in ihren Bereich zurück.*

## 7

*Nachtstimmung.*

*Innstetten über seinen Akten.*

*Fokus auf Effi.*

*Das wiederkehrende Geräusch. Effi wacht davon auf.*

## 8

*Der nächste Morgen.*

*Johanna ist bei Effi.*

JOHANNA Gnädige Frau haben befohlen.

EFFI Ach, Johanna, ich glaube, ich habe verschlafen. Es muss schon spät sein.

JOHANNA Eben neun.

EFFI Und der Herr ist immer so früh auf?

JOHANNA Immer, gnäd'ge Frau. Darin ist er streng. Er kann das lange Schlafen nicht leiden.

EFFI Der Herr hat ganz Recht. Immer früh auf, das war auch die Regel in meiner Eltern Haus. Wo die Leute den Morgen verschlafen, da gibt es

den ganzen Tag keine Ordnung mehr. Aber der Herr wird es so streng mit mir nicht nehmen. Eine ganze Weile hab ich nicht schlafen können. Ich habe mich sogar ein wenig geängstigt.

JOHANNA Was war denn?

EFFI Es war über mir ein ganz sonderbarer Ton, nicht laut, aber doch sehr eindringlich. Erst klang es, wie wenn lange Schleppkleider über die Dielen hinschleiften, und dann war es mir ein paarmal, als ob ich kleine weiße Atlasschuhe sähe. Es war, als tanze man oben, aber ganz leise.

JOHANNA Ja, das ist oben im Saal.

EFFI Ist es denn was Besonderes damit?

JOHANNA O Gott bewahre, nicht im geringsten. Eine Weile wusste man nicht recht, woher es käme. Nun aber wissen wir, dass es die Gardinen sind. Bei Sturm fegen die alten, weißen Gardinen, die außerdem viel zu lang sind, über die Dielen hin und her.

EFFI Ich begreife nicht, warum die Gardinen nicht abgenommen werden. Oder man könnte sie ja kürzer machen.

*Innstetten kommt mit zwei Kaffeetässchen und wie immer mit seiner Aktentasche dazu.*

INNSTETTEN Du bist schon auf?

EFFI Schon? Das sagst du, um mich zu verspotten.

INNSTETTEN Dich verspotten? Niemals!

EFFI Du musst doch noch von der Reise her wissen, dass ich morgens nie habe warten lassen. Es ist wahr, ich bin nicht sehr pünktlich. Aber ich bin keine Langschläferin. Darin, denke ich, haben mich meine Eltern gut erzogen.

INNSTETTEN Darin? In allem, meine süße Effi. Du bist ein entzückendes, liebes Geschöpf. Du weißt gar nicht, wie sehr ich es finde und wie gern ich dir in jedem Augenblicke zeigen möchte, dass ich's finde.

EFFI Dazu ist ja noch vollauf Zeit; ich bin noch jung und habe noch nicht vor zu sterben.

INNSTETTEN Jedenfalls nicht vor mir. Freilich, wenn ich dann stürbe, nähme ich dich am liebsten mit. Ich will dich keinem andern überlassen; was meinst du dazu?

EFFI Das muss ich mir doch noch überlegen. Oder lieber, lassen wir's überhaupt. Ich spreche nicht gern von Tod, ich bin für Leben.

INNSTETTEN *(nimmt Akten auf)* Ich kann nicht länger warten. Wenn Gieshübler noch erscheint, so sei möglichst entgegenkommend, dann wird es vorzüglich gehen. Er darf nicht verlegen werden. Ist er befangen, so kann er kein Wort finden oder sagt die sonderbarsten Dinge. Gewinnst du aber sein Zutrauen, dann redet er wie ein Buch, Nun, du wirst es schon machen. Erwarte mich nicht vor drei, es gibt drüben allerlei zu tun.

*Innstetten ab.*

## 9

*Effi allein zu Haus eins:*

*Effi findet sich allein wieder, geht in ihrem neuen Zuhause herum. Besieht das Krokodil, den Haifisch. Zeit vergeht.*

*Gieshübler kommt herein, mit einer kapriziösen Blume in der Hand, verlegen, zurückhaltend.*

*Effi bemerkt ihn nicht gleich, entdeckt gerade den Chinesen.*

EFFI Was soll der Chineser?

GIESHÜBLER Welcher Chineser, wenn ich fragen darf.

*Effi fährt herum.*

EFFI Wer ist ...

GIESHÜBLER Alonzo Gieshübler, wenn Sie gestatten.

EFFI Dr. Gieshübler – dass ich Ihnen sagen könnte, welche Freude Sie mir durch die schönen Blumen gemacht haben. Ich hörte sofort auf, mich hier als eine Fremde zu fühlen, und Innstetten sagte gleich, wir würden überhaupt gute Freunde sein.

GIESHÜBLER Sagte er so? Der gute Herr Landrat. Ja, der Herr Landrat und Sie, meine gnädigste Frau, da sind, das bitte ich sagen zu dürfen, zwei liebe Menschen zueinander gekommen. Denn wie Ihr Gemahl ist, das weiß ich, und wie Sie sind, meine gnädigste Frau, das sehe ich.

EFFI Wenn Sie nur nicht mit zu freundlichen Augen sehen. Ich bin so sehr jung. Und Jugend ...

GIESHÜBLER Ach, meine gnädigste Frau, sagen Sie nichts gegen die Jugend. Die Jugend, auch in ihren Fehlern ist sie noch schön und liebenswürdig, und das Alter, auch in seinen Tugenden taugt es nicht viel. Persönlich kann ich in dieser Frage freilich nicht mitsprechen, vom Alter wohl, aber von der Jugend nicht, denn ich bin eigentlich nie jung gewesen. Personen meines Schlages sind nie jung. Ich darf wohl sagen, das ist

das traurigste von der Sache. Man hat keinen rechten Mut, man hat kein Vertrauen zu sich selbst, man wagt kaum, eine Dame zum Tanz aufzufordern, weil man ihr eine Verlegenheit ersparen will, und so gehen die Jahre hin, und man wird alt, und das Leben war arm und leer.

EFFI Ach, Sie dürfen so was nicht sagen. Wir Frauen sind gar nicht so schlecht.

GIESHÜBLER O nein, gewiss nicht ...

EFFI Und wenn ich mir so zurückrufe, was ich alles erlebt habe ... viel ist es nicht, denn ich bin wenig herausgekommen und habe fast immer auf dem Lande gelebt ... aber wenn ich es mir zurückrufe, so finde ich doch, dass wir immer das lieben, was liebenswert ist. Und dann sehe ich doch auch gleich, dass Sie anders sind als andere, dafür haben wir Frauen ein scharfes Auge. Vielleicht ist es auch der Name, der in Ihrem Falle mitwirkt - Alonzo Gieshübler, das schließt eine ganz neue Welt vor einem auf, ja, fast möchte ich sagen dürfen, Alonzo ist ein romantischer Name, ein Preziosenname.

GIESHÜBLER Ja, meine gnädigste Frau, da treffen Sie's.

EFFI Ich habe von den Konsuln gehört, deren Kessin so viele haben soll, und in dem Hause des spanischen Konsuls hat Ihr Herr Vater mutmaßlich die Tochter eines seemännischen Kapitanos kennengelernt, wie ich annehme, irgendeine schöne Andalusierin. Andalusierinnen sind immer schön.

GIESHÜBLER Ganz wie Sie vermuten, meine Gnädigste. Und meine Mutter war wirklich eine schöne Frau, so schlecht es mir persönlich zusteht, die Beweisführung zu übernehmen. Ich persönlich bin mehr ins Gieshübler'sche geschlagen, Leute von wenig Exterieur, aber sonst leidlich im Stande. Wir sitzen hier schon in der vierten Generation, volle hundert Jahre, und wenn es einen Apothekeradel gäbe...

EFFI So würden Sie ihn beanspruchen dürfen. Und ich meinerseits nehme ihn für bewiesen an und sogar für bewiesen ohne jede Einschränkung. Uns aus den alten Familien wird das am leichtesten, weil wir, so wenigstens bin ich von meinem Vater und auch von meiner Mutter her erzogen, jede gute Gesinnung, sie komme, woher sie wolle, mit Freudigkeit gelten lassen. Ich bin eine geborene Briest. Eine Briest also. Und mein Vater, da reichen keine hundert Male, dass er zu mir gesagt hat: Effi, *hier* sitzt es, bloß hier, und als Luther sagte, 'hier stehe ich', da war er von Adel. Und ich denke, Herr Gieshübler, Innstetten hatte ganz Recht, als er mir versicherte, wir werden gute Freundschaft halten.

*Gieshübler küsst ihr mehrfach die Hand, geht schweigend und ergriffen ab.*

## 10

*Effi allein zu Haus zwei:*

*Effi sieht sich wieder allein zu Haus. Sie streift durch den Raum, bleibt beim Chinesen hängen. Innstetten kommt eilig rein. Effi stürmt freudig auf ihn zu.*

EFFI           Geert!

*Innstetten schiebt sie zur Seite, rafft Akten zusammen.*

INNSTETTEN       Der Fürst ... ich muss zum Fürsten ... er hat zu Tisch geladen ... die Fürstin ... die ruhigen Tage sind passé! Nun, Effi? Wie wird es werden in Kessin? Wirst du dich einleben? Wirst du populär werden und mir die Majorität sichern, wenn ich in den Reichstag will? Oder bist du etwa für Einsiedlertum?

EFFI           Ich stehe und falle mit Gieshübler. Er ist der einzige richtige Mensch hier.

INNSTETTEN       Wie gut du zu wählen verstehst.

EFFI           Hätte ich sonst dich?

INNSTETTEN       Warte nicht auf mich, Effi. Es wird spät. Auf Wiedersehen morgen früh!

*Mit wehenden Fahnen ab.*

## 11

*Effi allein zu Haus drei:*

*Sie wandelt herum, unruhig. Sie landet in ihrem Bereich, versucht, einen Brief zu schreiben, lässt es nach kurzer Zeit.*

EFFI           "Populär" ... "Majorität" ...Ich tauge doch gar nicht zur großen Dame. Die Mama, ja, die hätte hierher gepasst, die hätte, wie es einer Landrätin zukommt, den Ton angeben. Aber ich ...

*Ein Abspielgerät. Effi stellt ihren Song vom Anfang an. Sie will tanzen, es gelingt ihr nicht mehr so frei wie früher, sie steigert sich rein.*

*Johanna kommt mit Bürsten oder ähnlichem. Schaltet die Musik aus. Kurzes verlegenes Schweigen.*

EFFI           Wie spät ist es, Johanna?

JOHANNA       Es geht auf neun zu, gnäd'ge Frau.

EFFI Ich will zu Bett gehen. Es ist eigentlich noch früh. Aber ich bin so allein.

*Johanna hilft Effi bei der Abendtoilette.*

JOHANNA Gnäd'ge Frau haben so schönes Haar, so seidenweich.

EFFI Ja, es ist sehr weich. Aber das ist nicht gut, Johanna. Wie das Haar, so der Charakter.

JOHANNA Gewiss, gnäd'ge Frau. Und ein weicher Charakter ist doch besser als ein harter. Ich habe auch weiches Haar.

EFFI Ich habe solche Sehnsucht ... ich habe solche Angst.

JOHANNA Ach, das gibt sich, gnäd'ge Frau, die hatten wir alle.

EFFI Die hattet ihr alle? Was soll das heißen, Johanna?

*Johanna schweigt.*

EFFI Der Herr darf nicht wissen, dass ich mich ängstige. Er will immer, dass ich tapfer und entschlossen bin, so wie er. Ich sehe wohl ein: Ich muss mich bezwingen und ihm zu Willen sein.

*Johanna verlässt den Raum.*

*Nachtstimmung. Effi im Schlaf.*

*Das wiederkehrende Geräusch von oben.*

*Innstetten kommt, auf dem Weg zu seinem Aktenstapel geht er leise zu Effi hinüber, betrachtet sie, geht wieder leise von ihr weg.*

*Effi schrickt hoch, schreit. Blickt sich um, entdeckt Innstetten.*

EFFI Geert! Gott sei Dank, dass du da bist!

INNSTETTEN Aber was ist denn passiert?

EFFI Es ist an mir vorbeigeschlichen! Ganz dicht.

INNSTETTEN Was? Wer?

EFFI Der von oben. Der aus dem Saal.

INNSTETTEN Unsinn. Immer wieder das alberne Zeug. Ich mag davon nicht mehr hören.

EFFI Du darfst nicht wieder fort. Du darfst mich nicht wieder allein lassen.

INNSTETTEN Meine liebe Effi, ich lasse dich ja nicht allein aus Rücksichtslosigkeit oder Laune, sondern weil es so sein muss. Ich habe keine Wahl, ich bin ein Mann im Dienst. Ich kann zum Fürsten oder



auch zur Fürstin nicht sagen: Durchlaucht, ich kann nicht kommen, meine Frau ist so allein, oder meine Frau fürchtet sich.

*Innstetten reicht ihr etwas zu trinken.*

INNSTETTEN      Trink.

*Effi tut es.*

EFFI              Du sollst Recht haben. Ich sehe es ein. Wir wollen ja auch höher hinauf. Ich bin eigentlich begieriger danach als du ...

INNSTETTEN      So sind alle Frauen.

EFFI              Ich bleibe hier und auch allein, wenn es sein muss. Aber nicht in diesem Haus. Lass uns die Wohnung wechseln. Gieshübler würde uns gewiss dabei behilflich sein, denn er wird Mitleid mit mir haben. Geert, wollen wir dieses verwunschene Haus aufgeben, dies Haus mit dem ...

INNSTETTEN      ... Chinesen willst du sagen. Siehst du, Effi, man kann das furchtbare Wort aussprechen, ohne dass er erscheint. Es war ein Traum, Sinnestäuschung.

EFFI              Es ist alles so unheimlich hier.

INNSTETTEN      Effi, ich kann hier nicht fort. Ich kann die Leute nicht sagen lassen, Landrat Innstetten verkauft sein Haus, weil seine Frau den aufgeklebten Chinesen als Spuk gesehen hat. Dann bin ich verloren, Effi. Von solcher Lächerlichkeit kann man sich nie wieder erholen. Und ich bin überrascht, solcher Furcht und Abneigung gerade bei dir zu begegnen, bei einer Briest. Das ist ja, wie wenn du aus einem kleinen Bürgerhause stammtest.

*Effi schweigt.*

INNSTETTEN      Nun, Effi. Keine Antwort?

EFFI              Was soll ich antworten? Ich habe dir nachgegeben und mich willig gezeigt, aber ich finde doch, dass du deinerseits teilnehmender sein könntest. Ich habe sehr gelitten, wirklich sehr, und als ich dich sah, da dachte ich, nun würde ich frei werden von meiner Angst. Aber du sagst mir bloß, dass du nicht Lust hättest, dich lächerlich zu machen. Das ist ein geringer Trost. Und dann: Die Briests waren immer sehr gute Leute!

*Gieshübler erneut mit Blumen, und mit einer Einladungskarte.*

GIESHÜBLER      Verehrter Herr Landrat, verehrte Baronin (*er küsst ihre Hand*). Ich darf mir erlauben, Ihnen die Einladung zu unserem Silvesterball zu überbringen. Nicht war, gnäd'ge Frau, Sie werden doch den Ball mit Ihrer Anwesenheit schmücken?

INNSTETTEN Nun, Effi – ja oder nein?

EFFI Natürlich ja. Das wird mich herausreißen.

GISEHÜBLER Herausreißen? Gab es schlechte Nachrichten.

INNSTETTEN Unsinn. Der Chinese spukt ihr im Kopf herum.

GIESHÜBLER Doch nicht unser Chinese?

EFFI *Unser* Chinese? Also ist es doch was damit. Es wird am Ende das beste sein, ich höre, was es ist. Solange ich es nicht weiß, bin ich, trotz aller guten Vorsätze, doch immer ein Opfer meiner Vorstellungen. Die Wirklichkeit kann mich nicht so quälen wie meine Fantasie.

INNSTETTEN Bravo, Effi. Übrigens ist es eigentlich gar nichts.

EFFI Gieshübler, dann erzählen Sie.

INNSTETTEN Am besten beginnen Sie mit Kapitän Thomsen.

GIESHÜBLER Thomsen! Thomsen war viele Jahre lang Chinafahrer, immer mit Reisfracht zwischen Schanghai und Singapur. Er mochte wohl sechzig sein, als er hier ankam. Er verkaufte sein Schiff, einen alten Kasten, und kaufte sich ein Haus.

INNSTETTEN Dasselbe, in dem wir jetzt wohnen.

EFFI Ein alter Kasten.

GIESHÜBLER Von daher auch das Krokodil und der Haifisch ...

INNSTETTEN ... und natürlich auch das Schiff.

GIESHÜBLER Bei Kapitän Thomsen war eine junge Person von etwa zwanzig, von der einige sagen, sie sei seine Nichte gewesen, aber die meisten sagen seine Enkelin, was übrigens den Jahren nach kaum möglich. Und außer der Enkelin oder Nichte war da auch noch ein Chinese, derselbe, dessen Grab nun zwischen den Dünen liegt.

INNSTETTEN Gieshübler, bitte nichts von Gräbern.

GIESHÜBLER Dieser Chinese war Diener bei Thomsen, und Thomsen hielt so große Stücke auf ihn, dass er eigentlich mehr Freund als Diener war. Und das ging so Jahr und Tag. Da mit einem Male hieß es, Thomsens Enkelin solle sich, nach des Alten Wunsch, verheiraten, auch mit einem Kapitän. Und richtig, so war es auch. Es gab eine große Hochzeit im Hause, Und wie man sich denken kann, es ging hoch her. Am Abend aber war Tanz, und die Braut tanzte mit jedem und zuletzt auch mit

dem Chinesen. Da mit einem Mal hieß es, sie sei fort, die Braut nämlich. Und sie war auch wirklich fort, irgendwohin, und niemand weiß, was da vorgefallen. Und nach vierzehn Tagen starb der Chinese und wurde in den Dünen begraben.

INNSTETTEN      Und das ist schon alles. Kein Spuk, kein nichts.

GIESHÜBLER      Der Chinese soll übrigens ein sehr guter Mensch gewesen sein. Geradeso gut wie die anderen.

*Aus der Ferne hört man einen Zug heranfahren, er kommt immer näher und rast dicht an Effi vorbei.*

GIESHÜBLER      Sechs Uhr fünfzig ist er in Berlin.

INNSTETTEN      Und noch eine Stunde später können ihn deine Briests in Hohen-Cremmen in der Ferne vorbeiklappern hören. Möchtest du mit, Effi?

*Effi sagt nichts.  
Das Geräusch des Zuges geht in Partymusik über. Glockenschläge.*

## 12

*Die Klänge eines Silvesterballs. Stimmen, Lachen, Musik, zwölfmaliges Glockenschlagen, Anstoßen, ausgelassene Stimmung. Als Festgemeinschaft Effi, Innstetten, Gieshübler, Friedrich, Johanna – und etwas später dazukommend Crampas.  
Effi langweilt die kleine Gesellschaft sichtlich.*

INNSTETTEN      Effi, warum denn so bedrückt?

EFFI              Geert, bemerkst du denn nicht den gesellschaftlichen Notstand, in dem wir uns hier befinden. Notstand!

INNSTETTEN      Nicht mehr lang! Wir haben einen neuen Bezirkskommandeur!

EFFI              Wie angenehm! Der Vorgänger war ein Gräuel, von schlechten Manieren und noch schlechteren Sitten.

INNSTETTEN      Und zum Überfluss auch noch immer schlecht bei Kasse!

EFFI              Wir haben all die Zeit über unter ihm gelitten, Geert. Du noch mehr als ich.

INNSTETTEN      Vorbei! Jetzt haben wir Crampas!

EFFI              Crampas?

*Crampas tritt hinzu, verbeugt sich.*

CRAMPAS Major von Crampas. Darf ich bitten, Frau Baronin? Sie erlauben doch, Innstetten?

*Crampas tanzt mit Effi.*

### 13

*Fünf Monate später.*

*Innstetten bei seinen Akten.*

*Effi bindet sich einen Schwangerschaftsbauch um, als ob er zur Kleidung gehört.*

*Innstetten gibt ihr einen flüchtigen Kuss und bewundert ansonsten beglückt ihren Bauch.*

EFFI *(beiläufig)* Wollte uns Major von Crampas heute nicht einen Besuch abstaten?

INNSTETTEN Major von Crampas, ja! Doch wie immer ohne seine Frau. Sie ist leider immer verstimmt und melancholisch, heißt es. Er wiederum ist ein Mann vieler Verhältnisse, liebe Effi. Ein Damenmann. Sieh dich also vor!

EFFI Lächerlich.

INNSTETTEN So ganz lächerlich nun doch wieder nicht. Er hat eben aus diesem Grund ein Duell mit einem Kameraden gehabt. Der linke Arm wurde ihm dicht unter der Schulter zerschmettert – Resektion! Wir waren in derselben Brigade, während des Krieges, Crampas und ich!

*Crampas tritt ein.*

INNSTETTEN Ah, mein lieber Crampas, willkommen, willkommen in unserem guten Kessin!

CRAMPAS *(Handkuss)* Frau von Innstetten.

EFFI Herr Major, willkommen. Wie geht es ...

INNSTETTEN *(nicht auf Effi achtend)* Kommen Sie, Crampas. Sie werden mir viel zu berichten haben.

*Innstetten zieht Crampas hinaus.*

*Effi, wütend, nimmt ihren Spazierschirm und geht ab.*

### 14

*Dünenlandschaft. Ein heißer Sonnentag.*

*Effi spaziert durch die Dünenlandschaft.  
Roswitha in Trauerkleidung stellt ein Holzkreuz auf.*

EFFI Es ist eine heiße Stelle, die Sie sich da ausgesucht haben, viel zu heiß. Und wenn ein Unglück kommen soll, dann haben Sie den Sonnenstich.

ROSWITHA Das wäre auch das Beste. Dann wäre ich aus der Welt.

EFFI Ich meine, das darf man nicht sagen, auch wenn man unglücklich ist oder wenn einem wer gestorben ist, den man liebhatte. (*Besieht das Kreuz.*) Sie hatten sie wohl sehr lieb?

ROSWITHA Ich? Die? Gott bewahre!

EFFI Sie sind aber doch sehr traurig, das muss doch einen Grund haben.

ROSWITHA Es war ne richtige Berlinsche ...

EFFI Eine gute Frau?

ROSWITHA Nein, wenn ich das sagen wollte, müsst' ich lügen. Da liegt sie nun, und man soll von einem Toten nichts Schlimmes sagen. Aber sie taugte nichts und war zänkisch und geizig, und für mich hat sie auch nicht gesorgt. Einen eingerissenen Fünfmarschein habe ich bekommen, dass ich nach Berlin zurückreisen kann; na, es reicht so gerade für die vierte Klasse, und ich werde wohl auf meinem Koffer sitzen müssen. Aber ich will auch gar nicht; ich will hier sitzen bleiben und warten, bis ich sterbe ... Gott, ich dachte nun mal Ruhe zu haben und hätte auch ausgehalten bei der Alten. Und nun ist es wieder nichts und soll mich wieder rumstoßen lassen. Und katholisch bin ich auch noch. Ach, ich hab es satt und läg am liebsten, wo die Alte liegt, und sie könnte meinetwegen weiterleben ... Sie hätte gerne noch weitergelebt; solche Menschschikanierer, die nicht mal Luft haben, die leben immer am liebsten.

EFFI Wie heißen Sie denn?

ROSWITHA Ich heiße Roswitha.

EFFI Ja, das ist selten, das ist ja...

ROSWITHA Ja, ganz recht, gnädige Frau, das ist ein katholisch Name. Und das kommt auch noch dazu, dass ich eine Katholikin bin. Das Katholische, das macht es einem immer noch schwerer und saurer.

EFFI Roswitha ... Was haben Sie nun vor?

ROSWITHA Ach, gnäd'ge Frau, was soll ich vorhaben. Ich habe gar nichts vor. Wahr und wahrhaftig, ich möchte hier sitzen bleiben und warten, bis ich tot umfalle. Das wäre mir das liebste. Und dann würden die Leute noch

denken, ich hätte die Alte so geliebt wie ein treuer Hund und hätte von ihrem Grab nicht weggewollt und wäre da gestorben. Aber das ist falsch, für solche Alte stirbt man nicht; ich will bloß sterben, weil ich nicht leben kann.

EFFI Ich will Sie was fragen, Roswitha. Sind Sie, was man so 'kinderlieb' nennt? Waren Sie schon mal bei kleinen Kindern?

ROSWITHA Gewiss war ich. Das ist ja mein Bestes und Schönstes. Als ich in Halle war, da war ich Amme bei der Frau Salzdirektorin, und in Giebichenstein, wo ich nachher hinkam, da hab ich Zwillinge mit der Flasche großgezogen; ja, gnäd'ge Frau, das versteh ich, da drin bin ich wie zu Hause.

EFFI Nun, wissen Sie was, Roswitha, Sie sind eine gute, treue Person, das seh ich Ihnen an, ein bisschen geradezu, aber das schadet nichts, das sind mitunter die Besten, und ich habe gleich ein Zutrauen zu Ihnen gefasst. Wollen Sie mit zu mir kommen? Mir ist, als hätte Gott Sie mir geschickt. Ich erwarte nun bald ein Kleines. Was meinen Sie, wollen Sie mit zu mir kommen? Ich kann mir nicht denken, dass ich mich in Ihnen irre.

ROSWITHA Ach, es ist doch ein Gott im Himmel, und wenn die Not am größten ist, ist die Hilfe am nächsten. Sie sollen sehn, gnäd'ge Frau, es geht; ich bin eine ordentliche Person und habe gute Zeugnisse. Das können Sie sehn, wenn ich Ihnen mein Buch bringe. Gleich den ersten Tag, als ich die gnäd'ge Frau sah, da dacht ich: 'Ja, wenn du mal solchen Dienst hättest.' Und nun soll ich ihn haben. O du lieber Gott, o du heil'ge Jungfrau Maria, wer mir das gesagt hätte, wie wir die Alte hier unter der Erde hatten und die Verwandten machten, dass sie wieder fort kamen, und mich hier sitzenließen.

EFFI Ja, unverhofft kommt oft, Roswitha, und mitunter auch im Guten.

## 15

*Innstetten, Crampas, Gieshübler, Friedrich, Johanna mit Sektkelchen.  
Sie schließen einen Kreis um Effi und Roswitha.  
Roswitha nimmt Effi den Schwangerschaftsbauch ab. Ein Kinderwagen rollt herein.*

ROSWITHA Anniechen!

*Alle stoßen an.*

## 16

*Effi mit dem Kinderwagen, allein. Sie schiebt ihn hin und her.*

*Innstetten, wie immer mit Akten und dieses Mal auch mit zwei Tässchen Tee. Er beugt sich über den Kinderwagen, fasziniert und selbstvergessen.*

EFFI Du bist ein Mann von Ehre, Geert.

INNSTETTEN Gewiss.

EFFI Aber liebst du mich auch?

INNSTETTEN Aber Effi ...

EFFI Geert, wenn du nur ein bisschen Sehnsucht hättest, so ließe ich dich nicht immer mütterlich allein wie eine Witwe. Als ob ich alt geworden sei.

INNSTETTEN Ach, Effi, wie du nur sprichst. Weißt du, dass du eine kleine Kokette bist.

EFFI Gott sei Dank, dass du das sagst. Das ist für euch das Beste, was man sein kann. Und du bist nichts anderes als die anderen, wenn du auch so feierlich und ehrsam tust. Ich weiß es recht gut, Geert ... Eigentlich bist du ...

INNSTETTEN Nun, was?

EFFI Nun, ich will es lieber nicht sagen. Aber ich kenne dich recht gut; du bist eigentlich ein Zärtlichkeitsmensch und unterm Liebesstern geboren. Du willst es bloß nicht zeigen und denkst, es schickt sich nicht und verdirbt einem die Karriere. Hab ich's getroffen?

INNSTETTEN Ein bisschen getroffen hast du's. Weißt du was, Effi, du kommst mir ganz anders vor. Bis Anniechen da war, warst du ein Kind. Aber mit einem Mal ...

EFFI Nun?

INNSTETTEN Mit einem Mal bist du wie vertauscht. Aber es steht dir, du gefällst mir sehr, Effi. Du hast was Verführerisches.

EFFI Ach, mein einziger Geert, das ist ja herrlich, was du da sagst; nun wird mir erst recht wohl ums Herz ... Gib mir noch eine halbe Tasse ... Weißt du denn, daß ich mir das immer gewünscht habe? Wir müssen verführerisch sein, sonst sind wir gar nichts...

INNSTETTEN Hast du das aus dir?

EFFI Ich könnte es wohl auch aus mir haben. Aber ... Aber kommt da nicht Crampas? Und vom Strand her. Er wird doch nicht gebadet haben? Ende September ...

INNSTETTEN Er macht öfter solche Sachen. Reine Renommisterei.

*Crampas, mit einem Handtuch um den Hals gelegt, ist fast schon ganz herangekommen.*

INNSTETTEN Guten Morgen. Nur näher, nur näher.

*Crampas küsst Effi die Hand.*

EFFI Entschuldigen Sie den formlosen Empfang, Major, doch zehn Uhr früh ist eigentlich gar keine Zeit, da wird man formloser, oder, wenn Sie so wollen, intim. Und nun geben Sie Rechenschaft von Ihrem Tun. Sie haben gebadet?

*Crampas nickt.*

INNSTETTEN Unverantwortlich.

CRAMPAS "Wer für den Strick geboren ist, kann im Wasser nicht umkommen." Die See wird mir nichts anhaben. Es steht mir nämlich fest, dass ich einen richtigen und hoffentlich ehrlichen Soldatentod sterben werde. Zunächst nur Zigeunerprophezeiung, aber mit Resonanz im Gewissen.

INNSTETTEN Das wird seine Schwierigkeit haben, Crampas. Hier ist die Geschichte, glauben Sie mir, auf dreißig Jahre vorbei, und wer einen Soldatentod sterben will ...

CRAMPAS ... der muss sich erst bei Bismarck einen Krieg bestellen. Weiß ich alles, Innstetten. Aber das ist doch für Sie eine Kleinigkeit.

EFFI Ich sehe nicht ein, Major, warum wir uns mit Ihrer Todesart beschäftigen sollen; das Leben ist uns näher und zunächst auch eine viel ernstere Sache. Wie soll man hier leben? *Das* ist vorläufig die Frage, *das* ist wichtiger als alles andere. Gieshübler hat mir von Plänen für Gesellschaftsabende geschrieben und von jemandem, der diese Gesellschaftsabende veranstaltet, jemanden namens Crampas. Sehen Sie; Major, das gefällt mir besser als der Soldatentod oder gar der andere.

CRAMPAS Mir persönlich nicht minder. Abwechslung ist des Lebens Reiz, eine Wahrheit, die freilich jede glückliche Ehe zu widerlegen scheint.

EFFI Wenn es glückliche Ehen gibt, die meinige ausgenommen ...

CRAMPAS Abwechslung also. Wenn wir uns zusammentun, so müssen wir das ganze Nest auf den Kopf stellen!

EFFI Ach ja, und bis dahin, Geert, lass mich ab jetzt mitausreiten. Du weißt, ich habe nun einmal diese Passion.